

vollends in Leere laufen, indem sie zwar den kaiserlichen Auftrag für den Psalter beibehielt, aber davon ausging, daß der Psalter unvollendet in Akkon verblieb³¹.

Auch das kann nicht überzeugen. Johann hielt sich zwar anders als Friedrich II. vor der Hochzeit in Outremer auf. Doch nach einer Niederlage gegen Sultan Al-Kamil im Nildelta kam er im September 1222 nach Europa, um für einen neuen Kreuzzug zu werben³². 1223 traf er Honorius III. und Friedrich II. in Ferentino. Auf Betreiben des Papstes wurde bei diesem Anlaß die Verlobung Friedrichs mit Isabella festgesetzt. Johann reiste anschließend durch Frankreich und England und pilgerte nach Santiago de Compostella, ehe es dann 1225 tatsächlich zur Hochzeit kam. Während der beschwerlichen Reisen von Ägypten nach Italien und quer durch Europa mußte er den Psalter, wenn nicht mit sich geführt, so doch zu seiner Verfügung gehabt haben, um ihn am Ende seiner Tochter als Geschenk bei einer Hochzeit zu überreichen, die beim Aufbruch 1221 nicht einmal angedacht war. Ist das glaubwürdig – und war die künstlerisch gediegene, aber keineswegs überragende Handschrift einen solchen Maximalaufwand wert? Hätte er nicht weit mehr mit einem prachtvollen abendländischen Codex erzielen können?

Außerdem ist es kaum glaubhaft, daß Johann sich mit dem vagen Mittel einer Fürbitte *pro comite* in die Handschrift schreiben ließ. Er erhob jedoch auch nach seiner Niederlage von 1221 Anspruch auf den Titel eines Königs von Jerusalem und war ja keineswegs bereit, Friedrichs Forderung nach einer Abtretung dieses Titels nachzugeben. Johann hätte also bereits im Vorfeld der Eheschließung indirekt darauf

um 1220 hochverschuldete Johann das Psalterium finanziert hat; nicht nur mußte der Kaiser die standesgemäße Überfahrt nach Italien im Jahr 1222 Kaiser bezahlen (vgl. MGH Epp. saec. XIII 1, S. 137), sondern auch Papst und Kardinäle Isabelas Mitgift finanzieren, wie überhaupt die Mittellosigkeit der Brienne allgemein bekannt war. Vgl. hierzu Eduard WINKELMANN, Kaiser Friedrich II. 1. 1218–1228 (Jahrbücher der deutschen Geschichte, 1899) S. 200, insbes. Anm. 3 mit Bezug auf Jean-Louis-Alphonse HUILLARD-BRÉHOLLES, *Historia diplomatica Friderici secundi* 2/1 (1852) S. 410 (freundlicher Hinweis von Hans Eberhard Mayer, Kiel).

31) DONDI, *Liturgy* (wie Anm. 1) S. 84: „The manuscript clearly never reached Worms, and it was still in Acre in the late thirteenth century, when the obituary note for a Count Roger, possibly Roger of Sanseverino (...) was added“. Wer hatte nach 1285 in Akkon noch Anlaß für ein Totengedenken an Roger von San Severino?

32) Vgl. Hermann HOOGEWEG (Hg.), *Die Schriften des Kölner Domscholasters, späteren Bischofs von Paderborn und Kardinalbischofs von S. Sabina Oliverus* (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart 202, 1894) S. 280. Die Reisen sind dokumentiert bei WINKELMANN, Kaiser Friedrich II. (wie Anm. 30) S. 219 f.